

Format de citation

Stöber, Karen: Rezension über: Seán Duffy (ed.), *Princes, Prelates and Poets in Medieval Ireland. Essays in Honour of Katharine Simms*, Dublin: Four Courts Press, 2013, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 42 (2015), 2, S. 303-304, DOI: 10.15463/rec.1189741145



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

aktuellen Forschung für die tausend Jahre, die Leppins historischer Bogen spannt, auch der französischen und englischen Literatur, nahe an den Quellen dargestellt. Das sind die Stärken des Buches. Andererseits bemerkt man, wie wenig kontextualisiert wird, dass wenig Schwerpunktbildung geschieht, dass wenig zu den großen Themen der Mediävistik und den grundlegenden Konzepten geschrieben ist. *Multa, non multum*. Sollen Lehrbücher viel Wissen möglichst gleichmäßig über die ganze Epoche bieten und das mit Quellen vertiefen? Wenn das das Ideal ist, dann ist Leppin ihm nahegekommen. Sollen Studierende an vertieften Fragestellungen Kompetenzen erwerben, die sie dann übertragen können, dann eignet sich das Buch für das Studium weniger. (Für den zweiten Typus gäbe es gute Vorbilder, etwa das Konzept in Matthias Meinhardt / Andreas Ranft / Stephan Selzer (Hrsg.), Oldenbourg Geschichte Lehrbuch. Mittelalter, München 2008.) Als Nachschlagewerk für die Examensvorbereitung und im Semesterapparat einschlägiger Seminare kann es Studenten und Prüfungskandidaten gute Dienste leisten.

Christoph Auffarth, Bremen

Duffy, Seán (Hrsg.), *Princes, Prelates and Poets in Medieval Ireland. Essays in Honour of Katharine Simms*, Dublin 2013, Four Courts Press, XXIV u. 599 S. / Abb., € 55,00.

Dieser gewichtige Band, herausgegeben zu Ehren von Professor Katharine Simms zum Anlass ihrer Pensionierung, vereinigt in 33 Kapiteln die Arbeit von Mediävisten unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Disziplinen. Der Beitrag von Katharine Simms zum Verständnis der Geschichte Irlands im Mittelalter ist von immenser Bedeutung, wie die Bibliographie ihres Werkes am Ende dieses Buches bezeugt, zumal Professor Simms die Fähigkeit besitzt, die Geschichte des gälischen und des anglo-normannischen Irlands als ein Ganzes, sich gegenseitig Beeinflussendes zu betrachten und nicht als zwei separate Teile einer Gesellschaft. Ihre späteren Interessen liegen vor allem auf dem Gebiet der irischen Dichtung, und ihre Beiträge zu diesem Thema sind ebenso ausschlaggebend. Es ist daher angemessen, dass die einer so bedeutenden Wissenschaftlerin gewidmete Festschrift sich der Teilnahme so vieler erlesener Autoren erfreuen darf.

Das Ergebnis ist ein weitreichendes, interdisziplinäres Mosaik, dessen Thematik sich – unter der Mitwirkung von Historikern, Archäologen, Philologen und Spezialisten in früherer irischer Literatur – von der Genetik über Politik, Häresie und Heiligenkulte bis hin zur Schriftkultur spannt; der rote Faden, der diesen Band lose zusammenhält, ist seine Aufteilung in drei übergreifende Sektionen: Prinzen, Prälaten, Dichter. In chronologischer Hinsicht überschreitet das Buch – anders als im Titel angekündigt – gelegentlich die Grenze vom Mittelalter zur Neuzeit, um auch denjenigen Dichtern des 16., 17. und 18. Jahrhunderts das Wort zu geben, die direkten Bezug auf die mittelalterliche Literatur nehmen.

Mehrere Beiträge behandeln traditionelle Themen, wie den „Court Poet“, den heiligen Patrick oder angloirische Beziehungen, während andere neue Denkansätze aufwerfen. So verteidigen zum Beispiel sowohl Bart Jaski als auch Catherine Swift in ihren jeweiligen – durchaus interessanten und originellen – Aufsätzen in der ersten Sektion („Princes“) die Anwendung der Genetik als wertvolles, wenn auch bisher nur zögerlich benutztes Werkzeug für das Studium der Geschichte. Weiterhin gibt es hier einen Beitrag, der Kontakte zwischen Schottland und Irland im 12. und 13. Jahrhundert behandelt (Dauvit Broun), eine Vergleichsstudie (von Anngret Simms) zu den Städten Kilkenny in Irland, Kalkar in Deutschland und Sopron in Ungarn im 13. Jahrhundert sowie ein nennenswertes Kapitel von Annette Kehnel, die Aspekte des Werkes von John

Lynch, Jesuit und Historiker des 17. Jahrhunderts, in Augenschein nimmt und ein von ihm beschriebenes Inaugurationsritual in Kärnten mit Elementen der irischen Königskrönung vergleicht. Sie beruft sich dabei unter anderem auf das Werk von Giraldus Cambrensis, der in seiner „Topographia Hibernie“ auf charakteristisch wunderbare Weise die Inauguration der Könige von Tír Conaill im 12. Jahrhundert beschreibt. Von großem Interesse ist auch die zweite Sektion („Prelates“), die kürzeste der drei Sektionen, die jedoch besonders vielseitig ist. Hier werden Themen wie das Konzept der Pilgerfahrt im mittelalterlichen Irland (Stephanie Hayes-Healy), häretische Bewegungen im 13. und 14. Jahrhundert (Bernadette Williams), die Rolle verschiedener Bischöfe (Thomas Finan), Kirchenreform (Helen Perros-Walton) und irische Heiligenviten (Ailbhe Mac Samhráin, Damian Bracken) behandelt. Der dritte Teil des Buches („Poets“) bezeugt das anhaltende akademische Interesse an der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen irischen Dichtung, an einzelnen Dichtern und Dichterdynastien, und, allgemeiner, an der Schriftkultur im Irland des Mittelalters. In dieser Sektion gehen traditionelle Ansätze und neuere Ideen Hand in Hand. Die zwölf Kapitel, die diese Sektion bilden, tragen zur anhaltenden Debatte über verschiedene Aspekte der mittelalterlichen irischen Dichtung und den damit verbundenen Kontroversen bei. So ist zum Beispiel weder die Datierung dieser Werke eindeutig geklärt, wie wir Alex Woolfs Kapitel entnehmen können, noch ist die Forschung einer Meinung, was die verschiedenen Einflüsse auf einzelne Barden und auf die Dichtung im Allgemeinen betrifft. Und auch zur Rolle der Frau in der mittelalterlichen Poesie gibt es längst keine eindeutige Beurteilung. In seinem Aufsatz über die Darstellung der Frau in der religiösen Dichtung des mittelalterlichen Irlands erläutert Kevin Murray gewisse Aspekte der Interaktion zwischen den Dichtern und der säkularen Außenwelt und macht aufmerksam auf die unzulängliche oder negative Thematisierung von Frauen in der Poesie, von der er hier jedoch nur eine begrenzte Auswahl betrachtet.

Es ist sicher keine leichte Arbeit, in einem einzigen Band eine so große Anzahl von verschiedenen Kapiteln zu vereinen und dabei eine gewisse Kohärenz zu bewahren. Dem Herausgeber, Seán Duffy, sei gratuliert zu einem Buch, das, wenn die Themen auch kein großes zusammenhängendes Ganzes bilden, einen wichtigen Beitrag zur mediävistischen irischen Geschichtsforschung darstellt, der unser Wissen über Irland bereichert und zugleich Professor Simms ein würdiges Denkmal setzt.

Karen Stöber, Lleida

Büttner, Andreas, Der Weg zur Krone. Rituale der Herrschererhebung im spätmittelalterlichen Reich, 2 Bde. (Mittelalter-Forschungen, 35), Ostfildern 2012, Thorbecke, XIV u. 878 S. / Abb., € 89,00.

Im den vorliegenden zwei Bänden (ehemals eine wohl außerordentlich voluminöse Dissertation) untersucht der Verfasser den Herrschaftsantritt von 14 römisch-deutschen Königen (die Kaiserkrönung wird nur am Ende behandelt) von 1247/48 bis 1486, einschließlich mehrerer Doppelwahlen und Krönungen *patre vivente*, mit einem Rückblick auf das hohe Mittelalter und kurzen Hinweisen auf die frühe Neuzeit. In jedem Fall verfolgt der Verfasser die Ereignisse sehr genau von den Vorverhandlungen über die Wahl und (ab 1308) Altarsetzung in Frankfurt, die Rheinfahrt nach Aachen und den dortigen Einzug bis hin zu Weihe und Krönung und – soweit bekannt – nachfolgenden Rechtsakten und Feierlichkeiten. Man könnte denken, dass die verschiedenen Riten beim Herrschaftsantritt, im frühen Mittelalter ausgearbeitet und jahrhundertlang einstudiert, im 14. und 15. Jahrhundert, als die Nachfolge im Reich durch langwierige Verhandlungen und Geldzahlungen (oder gar auf dem Schlachtfeld)